

# Sozialistische Kunst und Kultur - Waffe in den Kämpfen unserer Zeit



### Ausstellung, die Ernst Thälmanns würdig ist

Sonderschau „Thälmann in Leipzig“ im Alten Rathaus

(UZ) 14mal wehte Ernst Thälmann zwischen 1919 und 1932 in unserer Stadt. Seinem Wirken während dieser Aufenthalte in Leipzig ist die Sonderausstellung im Alten Rathaus gewidmet, die am 2. April eröffnet wurde. „Ernst-Thälmann in Leipzig – sein Vermächtnis lebt in unseren Taten“ ist der Leitgedanke dieser Schau zum 100. Geburtstag des hervorragenden Arbeiterführers.

Anhand von 350 Exponaten wird gezeigt, wie die Leipziger Parteiorganisation jener Jahre arbeitete, und die Persönlichkeit Thälmanns wird aus regionaler Sicht greifbar gemacht. Es wird dokumentiert, wo Thälmann aufgetreten ist, und originale Gegenstände, darunter viele Kunstwerke, vermitteln Zeitkolore, Umstände und Wirkungen. So wurde u. a. ein Schankraum eines Leipziger Arbeiterlokals mit Tresen, Tisch, Stühlen usw. nachgestellt; das älteste Mit-



gliedsbuch der Leipziger Ortsgruppe von 1919, das originale Mitgliederverzeichnis der KPD Westsachsens 1919 bis 1932, das Genosse Kurt Rost in der Merseburger Straße 17 vor den Festen verpackte und wovon die noch heute lebende Genossin Charlotte Georgi einen Teil geschrieben hat, sind ausgestellt.

Der zweite Teil, der gemeinsam mit der FDJ-Besetzungsgruppe gestaltet wurde, zeigt anhand von Erzeugnissen der Konsumgüterindustrie, der Neuerungsbewegung u. a., wie die FDJ-Mitglieder des Bezirks Leipzig mit sehr guten Leistungen in Vorbereitung des XI. Parteitag der SED Ernst Thälmanns Vermächtnis würdig erfüllen.

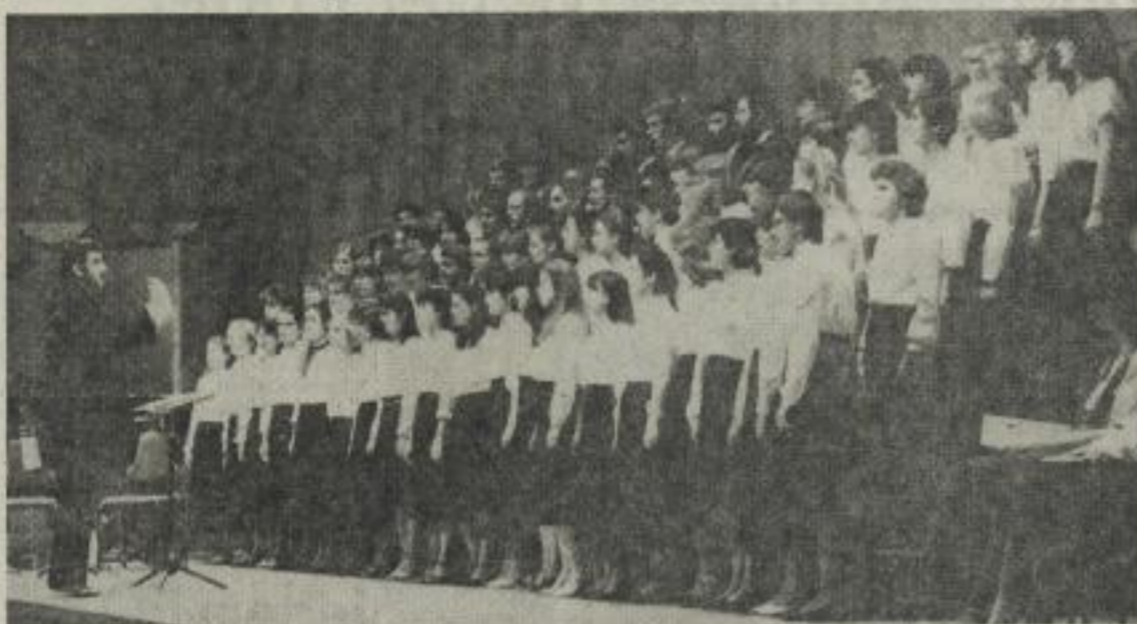
Es ist alles in allem eine aus regionaler Sicht reizvolle Exposition, deren Besuch allen Arbeits- und Studienkollektiven unserer Alma mater empfohlen sei. Geöffnet ist sie bis 4. Mai täglich – außer montags – von 9 bis 17 Uhr. Führungen sind nach vorheriger Anmeldung möglich.



Redaktionskollegium: Dr. Wolfgang Lenhart (verantwortl. Redakteur); Gudrun Schouloß (stellv. verantwortl. Redakteur); Jürgen Siewert, Ulrich Heublein (Redakteure); Martin Dickhoff, Thomas Fülling, Wolfgang Göhne, Dr. Karl-Wilhelm Hoops, Dr. Hans-Joachim Heintze, Dr. Günther Katsch, Dr. Roland Mildner, Dr. Jochen Schlegel, Dr. Klaus Schippegel, Dieter Schmelke, Dr. Karla Schröder, Dr. Karla Stengl, Dr. Annetta Tröger.

Anschrift der Redaktion: 7010 Leipzig, Ritterstraße 8/10, Postfach 920, Ruf-Nr. 7 19 74 59/60.  
Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Dunder“ III 19 138 Leipzig. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 55 des Rates des Bezirkes Leipzig; Bank-Konto: 5622-32-550 000. Einzelpreis 15 Pfennig. 30. Jahrgang, erscheint wöchentlich. Die Redaktion ist Träger der Ehrenmedaille der KJVD und der DSF-Ehrenmedaille in Gold.

## „Frieden wie das eigene Leben“ – Programm zum XI. Parteitag



(UZ) „Frieden wie das eigene Leben“ – dieser Klaus-Schneider-Titel (Text: Gisela Steinecker) ist neben vielen anderen Liedern des nationalen und internationalen Kulturerebes im Programm des Ensembles „Pawel Kartschagin“ am morgigen Nachmittag (19. 4.) im Kleinen Saal des Gewandhauses zu hören. Die Studenten und Mitarbeiter der KMU, die im Ensemble vertreten sind, hatten unter Lei-

tung von Genosin Dieter Graubner dieses Programm zu Ehren des XI. Parteitages erarbeitet und bereits unter starkem Beifall mehrfach zur Aufführung gebracht. Der zweite Teil des Programms ist dem Schaffen Mikis Theodorakis gewidmet. Es erklingen griechisch-folkloristische Gesänge aus seinem Volksoratorium „Axion esti“.

Foto: UZ/Archiv (Müller)

## Das sozialistische Dorf - ein aktiver Faktor im kulturellen Annäherungsprozeß von Stadt und Land

Forschungen der Kulturwissenschaftler unserer Universität helfen mit, die kulturpolitischen Orientierungen der Partei zur Entwicklung eines reichen geistig-kulturellen Lebens in jedem Dorf zu verwirklichen

Zeichnet sich der kulturelle Annäherungsprozeß von Stadt und Land dadurch aus, daß großstädtisches Kulturleben jenes Muster darstellt, dem sich die Dörfer anzupassen suchen und das ihren eigenen Beitrag anfügt oder sind sie in der Lage, eine aktive, allein ihnen zukommende Rolle in diesem Annäherungsprozeß zu spielen?

In dem vor zehn Jahren, auf dem IX. Parteitag, beschlossenen Programm hat die SED diese Frage kulturpolitisch-konzeptionell eindeutig beantwortet, in dem sie festlegte: „Die Partei tritt dafür ein, alle Möglichkeiten und vielfältigen Formen für die Entwicklung eines kulturvollen sozialistischen Gemeinschaftslebens in den Städten, Dörfern und Erholungsgebieten zu nutzen.“ 1) Damit wurde eine Feststellung getroffen, die der Entwicklung des Kulturlebens im Dorf eine strategische kulturpolitische Bedeutung beimißt.

### Aufgaben von gesamtgesellschaftlicher Dimension

Heute besitzt das Dorf bei der Lösung nahezu aller Probleme der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eine Schlüsselstellung. Durch die sozialistische Umgestaltung hat es den Platz des Kostenträgers und Objekts des gesellschaftlichen Fortschritts verloren. Fortschritt der entwickelten sozialistischen Gesellschaft kann nicht auf Kosten der Dörfer erzielt werden, sondern verlangt deren eigenständige Entfaltung. Die Festigung der Staatsmacht durch eine entsprechende Bündnispolitik, die Leistungssteigerung der landwirtschaftlichen Produktion, die Reproduktion der Klasse der Genossenschaftsbauern, die Stabilisierung des Dorfes als Wohnstätte von Angehörigen aller Klassen und Schichten der sozialistischen Gesellschaft usw. – alle diese Aufgaben besitzen eine gesamtgesellschaftliche Dimension. Sie sind nur zu lösen, wenn das Dorf dabei eine aktive, sich auf sein Potential gründende Rolle spielt.

Das gilt auch in kultureller Hinsicht. Wenn der Fortschritt der sozialistischen Kultur, wie es im Parteiprogramm sinngemäß heißt, maßgeblich davon abhängt, ihren Reichtum an materiellen und geistigen Werten umfassend zu mehren 2), dann erfordert das auch, die den Dörfern zukommenden Möglichkeiten für die Gestaltung eines reichen geistig-kulturellen Lebens genauer zu erkennen und umfassend zu realisieren. Bereits hieraus ergeben sich eine Reihe wichtiger Forschungsaufgaben. Gegenwärtig existieren in der DDR etwa 6500 politische Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl bis zu 2000 Einwohnern. Die 6500 politischen Gemeinden umfassen rund 22 000 Dörfer, in denen ein knappes Viertel der DDR-Bevölkerung lebt. Von den etwa 6500 politischen Gemeinden haben 52,6 Pro-



zent eine Einwohnerzahl, die unter 500 liegt, 31 Prozent eine von 500 bis unter 1000 und 16,4 Prozent von 1000 bis unter 2000. Neben Siedlungen, die 50 Einwohner zählen 3), existieren solche, deren Einwohnerzahl um 2000 liegt. Es ist offensichtlich, daß sich allein wegen dieses Sachverhaltes ein breites Spektrum an unterschiedlichen Bedingungen und Aktivitäten ergibt, durch die das Dorf zu einem aktiven Faktor im kulturellen Annäherungsprozeß von Stadt und Land wird, und die genauer zu ergründen sind.

### Kulturelle Funktion, mit der es über sich hinausweist

Das betrifft u. a. vor allem folgende Probleme:

– Wenn einerseits die Dörfer entsprechend ihrem erforderlichen und möglichen kulturellen Leistungsvermögen zu klassifizieren sind, so kann dies gleichzeitig nur sinnvoll im Rahmen eines arbeitsteiligen Zusammenwirkens verschiedener Siedlungen, also in bezug auf die Funktionsfähigkeit des jeweiligen Siedlungssystems erfolgen. Da es nicht möglich und notwendig ist, in allen Orten alles zu entwickeln, gewinnen auch für das geistig-kulturelle Leben der Ausbau der Umlandfunktion gegenüber kleineren Siedlungen sowie die optimale Gestaltung von Zentralisation und Dezentralisation eine entscheidende Bedeutung.

– Die zutreffende Lösung der Frage nach dem minimalen kulturellen Grundbestand (Dorfplatz und Dorfkübel) und dem arbeitsteiligen Zusammenwirken unterstellt, bleibt in bezug auf die Vermehrung des Reichtums unserer Nationalkultur doch ein grundsätzliches Erfordernis. Die Erhaltung und der Ausbau des Einmaligen, des Unverwechselbaren, durch die sich jede Siedlung, unabhängig von ihrer Größe, auszeichnet, gehört zu den entscheidenden Bedingungen eines ideologisch wirksamen geistig-kulturellen Lebens. Die Erhaltung des „Individualitätstypischen“ jedes Dorfes ist nicht nur ein wesentlicher Bindungsfaktor, sondern stets auch eine Be-

reicherung unserer Kultur, indem deren Identifikationspotential gestärkt wird.

– Das sozialistische Dorf in seiner Bestimmung als ländliche Siedlung und vielschichtig strukturierte soziale Gemeinschaft bezieht sein aktives Potential gleichermaßen aus der Geschichte und Gegenwart. In seiner historisch gewordenen Siedlungsgestalt, seiner Verknüpfung mit bedeutenden historischen Begebenheiten, seiner originären Einbettung in die Landschaft, seinen sakralen und profanen Bauwerken, seiner Fest- und Feiertagsgestaltung, dem noch vorhandenen oder reaktivierbaren Brauchtum usw. besitzt es nicht nur für die Dorfbevölkerung selbst erhebliche kulturelle Bedeutung, sondern auch für die kulturellen Lebensbedingungen der Städter. Das ergibt sich vor allem aus dem hohen Mobilitätsgrad und dem ausgeprägten Bedürfnis nach nahem Wohnen und Tätigsein in der Freizeit. So hat das Dorf auch kulturell eine Funktion gewonnen, mit der es über sich selbst hinausweist.

### Reichtum der sozialistischen Nationalkultur mehren

Für Dörfer, die sich durch eine stabile Bevölkerungsstruktur, eine hohe soziale Aktivität und ein reges geistig-kulturelles Leben auszeichnen, ist im Prozeß der Annäherung an die Stadt sowohl die Tendenz der Vereinheitlichung als auch der Differenzierung charakteristisch. Zum einen werden die in der Stadt hervorgebrachten Lebensbedingungen und Leistungen ins Dorf geholt, zum anderen werden dorfspezifische oder regional-kulturelle Züge reaktiviert, bewahrt und weiter ausgebaut.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Annäherungsprozeß von Stadt und Land ein objektiver Prozeß ist, der für die sozialistische Kulturentwicklung sowohl vorteilhafte als auch nachteilige Abläufe beinhalten kann. Unser kulturpolitisches Konzept ist mit Erfolg darauf gerichtet, den kulturellen Annäherungsprozeß von Stadt und Land so zu gestalten, daß der Reichtum der sozialistischen Nationalkultur vermehrt wird. Die dafür maßgeblichen Bedingungen, Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten im Interesse der Verwirklichung unseres kulturpolitischen Konzepts genauer zu ergründen, ist das Hauptanliegen unserer gegenwärtigen Forschung, die bis zum Jahre 1990 reicht.

Prof. Dr. sc. LOTHAR PARADE

- 1) Protokoll des IX. Parteitages der SED, Bd. 1, Dietz Verlag 1976, S. 246.
- 2) Ebd., S. 246.
- 3) Siehe: Gröschel u. a., Stadt und Land in der DDR, Dietz Verlag 1984, S. 42.

# SELBST 1986

## Grafikwettbewerb der Studenten des FB Kunsterziehung zum Parteitag

„SELBST 1986“ – unter diesem Motto stand der Grafikwettbewerb, zu dem die Fachbereiche Kunst- und Kunsterziehung der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften die Studenten aller Studienjahre aufgerufen hatten. 1986 – das Jahr des XI. Parteitages und der 40. Jahrestag der Vereinigung von KPD und SPD zur SED erfordert das Mitdenken und –händeln aller, so wurde es im Aufruf formuliert und die Aufgabe gestellt: „Setzt euch mit euren Selbstporträts in Beziehung zu dieser Welt, mit all ihrer Schönheit, mit all ihrer Komplexität und Widersprüchlichkeit. Zeigt eure Sorge um den Frieden und eure Angst vor einem wahnwitzigen Krieg. Erkennt euch zugleich in euren Träumen, Wünschen und Sorgen als Teil unseres real existierenden Sozialismus. Lauscht diesem – unserem Leben zugleich Poese, Phantasie und Humor ab. Sucht nach einem künstlerischen Erkenntnis!“

Nun ist der Grafikwettbewerb abgeschlossen, eine große Zahl Arbeiten sind eingereicht und von einer Jury bewertet worden. Eine Ausstellung im Fachbereich Kunst- und Kunsterziehung, die am 22. April, 18 Uhr eröffnet wird, gibt Auskunft darüber, wie sich die künftigen Kunstschaffenden selbst sehen. Die Besten von ihnen wer-

den wieder Preise und Anerkennungen entgegennehmen. Dennoch haben alle, die an dem Wettbewerb teilgenommen haben, einen wertvollen Beitrag zur künstlerischen Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen unserer Zeit abgegeben.



Arbeit von Larissa Conrad, SG 85-31. Repros: Müller



Picassos Gemälde „Guernica“ (1937) bildete den Hintergrund für die Arbeit von Annett Schmidt aus der Seminargruppe 85-32.

## Großes Konzert des Ensembles „Solidarität“ am 25. April in der Leipziger Kongreßhalle



„Zeit für den Frieden“ ist der Titel des diesjährigen „Großen Konzerts“ des Ensembles „Solidarität“, das am 25. April, 19.30 Uhr in der Leipziger Kongreßhalle über die Bühne geht. Die Gruppen des Ensembles geben Einblick in die Folklore ihrer Länder, berichten in Liedern und Tänzen über den Kampf ihrer Völker für Frieden, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit, geben Auskunft darüber, wie sie selbst für die Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens eintreten.

Karten für das „Große Konzert“ sind in der Hauptabteilung Kultur, bei Leipzig-Information und im Musikhaus Oelsner zum Preis von 5 Mark (Ermäßigungsberechtigte 3 Mark) erhältlich. Foto: UZ/Archiv (Götsche)